

Mit der Mama ins Büro



Familie & Beruf

Berufstätige mit Kindern meistern fast täglich eine Zerreißprobe: Sie wollen gut und erfolgreich im Job sein, aber gleichzeitig genügend Zeit für die Familie haben. Das Streben nach Perfektionismus in diesen beiden so wichtigen Bereichen führt auf Dauer zu einem ewig schlechten Gewissen – irgendwie kommt immer etwas oder jemand zu kurz. Bei der Firma Hartmann Maschinenbau e. K. in Wilnsdorf wollen Geschäftsführer und Inhaber Armin Hartmann und seine Frau Marion ihren Mitarbeitern da die Arbeit erleichtern. Dort ist es selbstverständlich, dass ihre Angestellten auch zu Hause einen Job zu erledigen haben – und nicht nur Mitarbeiter sind, sondern eben auch Mütter und Väter.

Wenn der achtjährige Luca Porcu es sich aussuchen könnte, würde er am liebsten jeden Tag mit Mama Melanie zur Arbeit gehen. Gerade sind Osterferien, die kleine Schwester Lina ist im Kindergarten – und weil die Eltern und Schwiegereltern von Melanie Porcu selbst berufstätig sind, kommt Luca diese Woche einfach mit ins Büro. Akten sortieren mag er am liebsten. Er kopiert eifrig Rechnungen und ist mucksmäuschenstill, wenn seine Mama am Telefon Kunden berät. Auch wenn er weiß, dass die Firma kein Spielplatz ist: Er findet es toll, wenn sich einer dann doch die Zeit nimmt und mit ihm den Kran bedient, der auf dem Firmengelände steht. „Und Gabelstapler fahren wollen wir auch noch“, erzählt der Grundschüler, und seine Augen leuchten. Für seine 34-jährige Mutter ist es

ein großes Glück, dass sie ihre Kinder mitbringen darf: „Das geht alles nur, weil die Familie Hartmann so flexibel ist – meinen Arbeitsalltag konnte ich rund um die Bedürfnisse der Kinder stricken.“ Dreimal in der Woche übernimmt sie Bürotätigkeiten für den Familienbetrieb. Mit insgesamt zehn Leuten konzentriert man sich dort mittlerweile auf die Modernisierung, Wartung und Reparatur von hydraulischen Pressen sowie Tafelscheren und übernimmt Sicherheitsprüfungen für die Kunden.

Seit 2012 arbeitet Melanie Porcu für das Wilnsdorfer Unternehmer: Damals ging Nesthäkchen Lina noch nicht in den Kindergarten, die zweifache Mutter und gelernte Automobilkauffrau konnte zu Beginn vom Home Office aus Arbeiten für Hart-

mann Maschinenbau übernehmen. „Dann haben wir das Ganze nach und nach gesteigert“, erklärt Marion Hartmann – erst kam Melanie Porcu einmal, später zweimal pro Woche. Dabei kann sie sich immer darauf verlassen, dass es in Ordnung ist, wenn sie ihren Arbeitsplatz verlässt, sollten ihre Kinder sie brauchen – wenn wie neulich die Magen-Darm-Grippe alle gleichzeitig erwischt, zum Beispiel. Genau für solche Fälle gibt es ein Überstundenkonto. Juniorchef Daniel Hartmann, seit vier Jahren fester Teil der Firma seines Vaters, kennt in Sachen Kinderkrankheiten nur ein Ausschlusskriterium: „Ist es ansteckend?“ Wenn keine Gefahr für die Mitarbeiter besteht, sich beim Nachwuchs etwas einzufangen, dürfen Lina und Luca ihre Mama zur Arbeit begleiten – einen Schnupfen können sie dann

auch im Hartmannschen Büro auskurieren. Ein Hindernis haben Marion und Armin Hartmann nie darin gesehen, dass ihre neue Mitarbeiterin zuallererst ihrer Familie verpflichtet ist. „Wir haben uns ja ganz bewusst für sie entschieden“, erzählt die Chefin. Bei Mitarbeitern müsse die Chemie stimmen, auf einer Wellenlänge sollte man sein, wenn man so viel Zeit miteinander verbringt – und mit Melanie habe es einfach gepasst, sagt sie und zwinkert ihrer Angestellten freundlich zu. Mit der 34-Jährigen haben sie jemanden gefunden, auf den man sich verlassen kann: Als die ganze Familie Hartmann kürzlich zum gemeinsamen Winterurlaub aufbrach, übernahm Melanie Porcu den Telefondienst für eine Woche – und das, obwohl sie dann auch noch die Grippe erwischte. Wenn Not am Mann ist, bleibt sie eben auch mal länger – bei der nächsten Grippewelle im Kindergarten zehrt sie dann wieder von den Überstunden. „Mit den Mitarbeitern steht und fällt die Firma“, sagt die Chefin. Und deshalb sollen sich auch alle wohlfühlen an ihrem Arbeitsplatz. „Dann klappt auch alles andere.“

Wenn „die kleinen Mäuse“, wie Marion Hartmann sie nennt, ins Büro kommen, dann freut sich auch Juniorchef Daniel Hartmann über den Besuch – und denkt sich immer wieder kleine Aufgaben für die Nachwuchskräfte aus. Dann löst der achtjährige Luca mit Feuereifer Denksportaufgaben am PC oder zeigt pflichtbewusst die von ihm angefertigten Kopien vor. Ansonsten ist aber auch genug Platz und Zeit zum Spielen und Basteln – und wenn alle Stricke reißen, dann holt Luca auch schon mal ein Schulbuch hervor. Langeweile kommt bei ihm nicht auf – und wenn er, wie jetzt in den Osterferien, seine Mutter alleine begleiten darf, dann ist die kleine Lina manchmal ganz schön neidisch auf den großen Bruder. Gerade hat ein neuer Elektrotechniker im Wilnsdorfer Unternehmen angefangen: „Er wollte unbedingt den Job



Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei seinen Mitarbeitern ist ihm wichtig: Juniorchef Daniel Hartmann.

wechseln, weil er an seiner früheren Arbeitsstelle nie in den Schulferien Urlaub nehmen konnte. Und er hatte schon so viele Überstunden angehäuft, dass er irgendwann seine Kinder gar nicht mehr gesehen hat“, erzählt die Chefin. Meistens sind die angestellten Elektrotechniker und Industriemechaniker in der Halle beschäftigt oder unterwegs beim Kunden – „da wäre es natürlich schwer, Kinder mitzunehmen“, räumt Marion Hartmann ein. Aber wenn ein Bürotag ansteht, wäre das kein Problem – da gelte natürlich „gleiches Recht für alle“, betont die Chefin. Die Angestellten danken ihren Vorgesetzten die große Flexibilität mit einem niedrigen Krankenstand – und mit jahrelanger Treue. Deshalb müssen Marion und Armin Hartmann, 66 und 64 Jahre alt, auch glücklicherweise nur selten Stellenanzeigen schalten. „Wenn ein langjähriger Mitarbeiter geht, dann ist das für uns zunächst ein großer menschlicher Verlust – aber durchaus auch ein finanzieller“, erklärt die ehemalige Verwaltungsangestellte. Denn jemand Neuen einzuarbeiten, das braucht mindestens ein Jahr – und auch die Kunden des Maschinenbau-Unternehmens schätzen den persönlichen Kontakt zu den Mitarbeitern. Man kennt sich, baut gegenseitiges Vertrauen auf – das muss über Jahre wachsen. Allein schon aus diesem Grund achten die Hartmanns nicht nur auf Fachkompetenzen, sondern auch auf Soft Skills bei potenziellen neuen Mitarbeitern. Wenn es auf der menschlichen Ebene stimmt, lässt sich ein neuer Techniker oder Mechaniker viel eher auf das Unternehmen ein, identifiziert sich mit der Firma und repräsentiert sie gut und gerne.

Bei der gemeinsamen Feier zum Jahresabschluss sind nicht nur die Partner der Mitarbeiter eingeladen, sondern auch die Kinder: Die Hartmanns wissen, dass sie selbst von der gelungenen Balance zwischen Familie und Beruf profitieren. Besondere Team-Building-Maßnahmen sind die

Ausflüge mit dem Personal – zum Beispiel nach Oslo. „Wir wollen damit ganz abseits vom Arbeitsalltag das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken“, erklärt Marion Hartmann. Sie selbst hätte sich übrigens in ihrem alten Wirkungskreis in der Verwaltung etwas mehr Flexibilität gewünscht, um Privat- und Berufsleben besser miteinander in Einklang bringen zu können. Deshalb freut sie sich, dass sie und ihr Mann Melanie Porcu so entgegenkommen können. Und im Gegensatz zu früher sind heute ja auch die Schulen und Kitas länger geöffnet, die Betreuung der Kinder auch bis in den Nachmittag hinein gesichert. Bis 16 Uhr können Luca und Lina in der Grundschule beziehungsweise im Kindergarten bleiben. Wenn die Kinder älter sind, möchte die Kauffrau ihre Wochenstunden weiter aufstocken – die Chefin hört das gerne. Denn in zwei, drei Jahren wollen sie und ihr Mann sich in den Ruhestand verabschieden, bis dahin langsam kürzer treten. Ein familienfreundliches Unternehmen werde es aber auch weiterhin bleiben, betont Marion Hartmann: „Wir wissen, dass unser Sohn die Firma in diesem Sinne weiterführen wird.“

Kinder gehören einfach dazu



Wenn der Kindergarten zu hat und sich keine alternative Betreuung anbietet, kommt Lina auch gerne mal mit Mutter Melanie Porcu ins Büro.

Familienfreundliche Betriebe Unternehmen gesucht

Familienfreundlichkeit steht bei heimischen Unternehmen immer mehr im Mittelpunkt. So vielseitig die Möglichkeiten sind, um Mitarbeiter langfristig an sich zu binden und ihnen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern, so zahlreich die Beispiele in den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe. Einen kleinen Überblick, aber auch Anregungen für die eigene familienfreundliche Gestaltung im Betrieb möchte die Serie „Familie und Beruf“ im WIRTSCHAFTSREPORT geben. Kennen Sie ein Unternehmen, das sich in besonderer Weise auf diesem Gebiet auszeichnet, oder gehören Sie selber zu jenen Vorzeigefirmen? Anrufe würden die Redaktion des WIRTSCHAFTSREPORTES unter Tel.: 0271 / 3302-317 oder per E-Mail (tanja.bauschert@siegen.ihk.de) freuen.